



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 232. Dienstag den 4. October 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

In meiner Bekanntmachung vom 13ten v. M. habe ich mir die Feststellung und Veröffentlichung derjenigen Beschränkungen vorbehalten, denen bis zur vollständigen Wiederherstellung des Gesundheitszustandes die Oberschiffahrt dormalen unterworfen bleiben muß. Mit Bezug hierauf bringe ich, nachdem die vorläufige gänzliche Sperre des Oberstroms hat aufgehoben werden können, die folgenden Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß:

- 1) Alle von der untern Oder kommenden Fahrzeuge ohne Ausnahme, welche nach Schlessen gehen, müssen bei Bindow Kreis-Crossen, wo zu dem Ende alle nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, die vorgeschriebene fünfstägige Contumaz abhalten, während welcher die Personen, Waaren und Schiffsräume durch Näherung und Reinigung nach den deshalb erlassenen Bestimmungen desinficirt werden.
- 2) Erst wenn dies geschehen ist, werden die Schiffe mit Contumaz-Scheinen versehen, zur weitem Fahrt stromaufwärts gestattet.
- 3) Die Schiffsahrt stromabwärts ist unterhalb Cosel durchaus frei gegeben, oberhalb dieser Stadt aber, der dort herrschenden Krankheiten halber, vorläufig ganz gesperrt. Die stromabwärts fahrenden Schiffer müssen mit den in meiner Bekanntmachung vom 20. August d. J. vorgeschriebenen Gesundheits- und Reinheits-Zeugnissen versehen seyn.
- 4) An der Einmündung des Klobnitz-Kanals in die Oder sind bei der Schleuse Nr. 1. alle Vorkehrungen getroffen, um die aus dem Kanal kommenden stromabwärts bestimmten Fahrzeuge an jeder Communication mit Cosel zu verhindern, und um bevor sie in die Oder eingelassen werden, ihren Gesundheitszustand sorgfältig zu untersuchen.
- 5) Es ist für nöthwendig erachtet worden, die Schiffe auch während ihrer Fahrt innerhalb der Provinz der genauesten Controlle zu unterwerfen. Zu dem Ende sind zu Revisionsorten bestimmt: Neusalz, Glogau, Nadschütz Kreis Gohrau, Nimkowitz Kreis Steinau, Dyhrnsfurch Kreis Wohlau, Breslau Ohlau, Brieg, Oppeln und die Schleuse No. 1. Kreis Cosel. An diesen Revisionsorten, zu welchen, sobald die Schiffsahrt oberhalb Cosel wieder freigegeben werden kann, auch Cosel und Ratibor hinzutreten, müssen sämtliche Fahrzeuge, sie mögen stromauf- oder stromabwärts segeln, anlegen und den Gesundheitszustand der Mannschaft und die Ordnungsmäßigkeit ihrer Legitimationen untersuchen lassen, wonächst sie, wenn nichts zu erinnern befunden wird, nach erfolgter Visirung dieser Papiere, sogleich wieder entlassen, bei vorhandenem Bedenken dagegen unter Contumaz gestellt werden.

Breslau am 3. October 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlessen.
von Merdel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen notwendiger Reparatur der beschädigten Brücke an der Trebnitzer Thor-Expedition, wird die dortige Fahrpassage vom 6ten d. M. an auf einige Zeit gesperrt, und haben Wagen und Reiter inzwischen ihren Weg über die Oswitzer Brücke zu nehmen. Sowohl an der Rosenthaler Brücke als auf dem Damm, wo der Weg nach Oswitz abgeht, werden Zettel zur Zollfreien Passage über die Oswitzer Brücke durch angestellte Wächter eingehändigt werden. Breslau den 2. October 1831.

Königl. Preuss. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strank I. Hefke.

Preußen.

Berlin, vom 1. October. — Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. Oesterr. General-Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Herzog Ferdinand von Württemberg, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Professor de Marées, am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Direktor des Gymnasiums zu Düsseldorf, Professor Brügge-mann, zum Regierungs- und Schulrath bei dem Rheinischen Provinzial-Schul-Kollegium und der Regierung zu Koblenz Allernädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchsteigehendig zu vollziehen geruht.

Der Welpriester Dr. Berg ist zum außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Königl. Universität zu Breslau ernannt worden.

Das heutige Militär-Wochenblatt meldet die Ernennung des Generals der Infanterie und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Herrn von dem Knessebeck Excellenz, zum Ober-Befehlshaber des 1sten, 2ten, 5ten und 6ten Armee-Corps.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält nach-folgende Bekanntmachung:

Zufolge Bekanntmachung der Königl. Immediat-Kommission zur Abwehrung der Cholera vom 12ten d. M. wegen Ausführung der mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6ten ej. befohlenen Abänderungen und Erleichterungen hinsichtlich der in den Verordnungen vom 5. April und 1. Juni c. enthaltenen Vorschriften soll, was die Flussschiffahrt anbetrifft, nach Aufhebung der bis dahin bestandenen Fluß-Kontumazen, mit den Schiffen und ihrer Mannschaft an den zu bestimmenden Punkten eine Gesundheits-Revision vorgenommen und dieserhalb von den Königl. Ober-Präsidien das Nöthige eingeleitet werden. Behufs Ausführung dieser Vorschriften sind auf den Strömen im Bereich der Provinz Brandenburg folgende Revisionsstellen, und zwar:

- a) für die Neße zu Boddamm bei Driesen;
- b) für die Warthe zu Landsberg;
- c) für die Warthe und Oder zu Küstrin;
- d) für die Oder bei Krossen, in Verbindung mit der noch beibehaltenen Kontumaz-Anstalt daselbst, zu Frankfurt a. d. O. und zu Schwedt;
- e) für den Friedrich-Wilhelms-Kanal bei Brieskow;
- f) für den Finow-Kanal bei Neustadt-Eberswalde;
- g) für die Spree bei Weesow, Fürstenwalde, so wie oberhalb und unterhalb bei Berlin;
- h) für die Havel bei Oranienburg, Sakrow oberhalb Potsdam und Brandenburg, letzterer Ort für den Cours auf der Havel und auf dem Plauen'schen Kanal,

eingerichtet und die mit Verwaltung derselben beauftragten Behörden mit der erforderlichen Instruktion versehen worden.

Außerdem findet eine gleiche Revision auch noch in den Kontumaz-Anstalten bei Nishow unterhalb Havelberg beim Ausfluß der Havel in die Elbe und bei Wittenberge in der Westpriege für die Elbschiffahrt statt. Die Schiffer haben die Verpflichtung, an diesen Revisionsstellen sich zu melden, die über ihre Person und die Schiffsmannschaften sprechenden polizeilichen Legitimations- und Gesundheits-Atteste vorzuzeigen und der angeordneten Revision sich zu unterwerfen. Dieselben werden nach dem Befunde mit dem Atteste über den unverdächtigen Gesundheits-Zustand versehen und müssen dieses bei der nächsten Revisionsstelle vorzeigen, oder es wird bei entdeckten Krankheitsfällen in Ausführung der desfalls bestehenden Vorschriften nach den Umständen verfahren und die Schiffer sind diesem Verfahren sich und die Mannschaft zu unterwerfen verpflichtet. Berlin den 26. September 1831.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg.
v. Bassewitz.

Polen.

Warschau, vom 26. September. — Von dem Kosytschen Corps sind hier neuerdings Nachrichten eingegangen; wie verlautet, hat dasselbe, nachdem es abermals einen Echec erlitten, sich nach dem Krakauschen zurückziehen versucht; man zweifelte jedoch, daß ihm solches gelingen werde. — Der letzte Versuch, den die Ueberreste des bei Modlin gestandenen Polnischen Armee-Corps gemacht hatten, sich über Plock nach dem Krakauschen durchzuschlagen, ist ebenfalls gescheitert. Nachdem das Corps bei Plock über die Weichsel gegangen und bis Gombin gekommen war, desertirten die Soldaten schaarenweise, so daß die Polnischen Anführer es nicht für gerathen hielten, sich noch in ein Gefecht einzulassen, sondern es vorzogen, nach Plock zurückzukehren. Von hier aus sollen sie jetzt ihre definitive Unterwerfungs-Akte eingereicht haben.

Die Allgemeine Zeitung theilt jetzt die Namensliste derjenigen Militärs und Kriegsbeamten mit, welche der Polnischen Armee nicht gefolgt sind, oder um ihre Entlassung nachgesucht und bis zum 21. September einschließlich von neuem Sr. Majestät dem Kaiser und König den Eid der Treue geleistet, oder sich über die Grenze begeben und dort die Unterwürfigkeit kundgethan haben. Es befinden sich darunter folgende Generale: Isidor Krasinski, Johann Malletski, Lukas Bieganski, Anton Darczewski, Peter Bontemps, Johann Tomicki und Anton Pawlowski.

Der General Boznikin und der General-Major, Fürst Galizyn, von der Suite Sr. Majestät, und der Staats-Rath Woyda, sind in Warschau angekommen; auch General Berg ist gestern aus dem Hauptquartier der Polnischen Armee wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt; letzterer ist zum General-Adjutanten ernannt worden.

Der Warschauer Kurier meldet, daß sich der ehemalige Vice-Präsident der Stadt Warschau, Herr Lubowidzki, gegenwärtig in St. Petersburg befindet.

Warschau, vom 27. September. — Hier ist folgendes Allerhöchstes Manifest erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Allein-Herrscher aller Reußen etc. etc. Da Wir gesonnen sind, die in den Wojewodschaften Unseres Königreichs Polen durch Unruhestifter aufgelöste Ordnung der inneren Regierung wieder herzustellen, so haben Wir, stets um das Glück Unserer Unterthanen besorgt, zur baldmöglichsten Erreichung dieses Zweckes für nothwendig erachtet, Folgendes zu beschließen: Behufs der Verwaltung der Wojewodschaften des Königreichs Polen wird eine provisorische Regierung, bestehend aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern, niedergesetzt. Die provisorische Regierung wird mit derselben Gewalt bekleidet, welche dem Administrations-Rathe des Königreichs Polen durch verschiedene Gesetze und Verordnungen eingeräumt worden ist. Außerordentlich wichtige, die Schranken der provisorischen Regierung übersteigende Angelegenheiten wird dieselbe dem Oberbefehlshaber, in Folge der ihm durch Unsere Ukase verliehenen Gewalt eines Chefs der Wojewodschaften des Königreichs Polen, vortragen. Die provisorische Regierung empfängt sämtliche Berichte der Administrations-Commissionen, welche in ihrem früheren Bestande verbleiben und eine jede von dem ältesten General-Director verwaltet werden sollen. Den Hauptzweigen der Verwaltung gemäß, zerfällt die provisorische Regierung in vier Sectionen. Jede Section steht unter der Leitung eines Regierungs-Mitgliedes. Die Berichte der Commissionen in Betreff sämtlicher Gegenstände, welche die Minister bis jetzt direkt entschieden haben oder vom Administrations-Rath zur Sprache gebracht worden sind, sollen an die betreffende Section der provisorischen Regierung gerichtet werden. Der gedachten Regierung bleibt die innere Organisation und die Bestimmung des Geschäftsganges in den Sectionen, so wie in den Administrations-Commissionen, überlassen. Die Protokolle der Regierung werden in Russischer und Polnischer Sprache geführt. Die durch Stimmenmehrheit gefassten Beschlüsse der provisorischen Regierung sollen vollstreckt werden, sobald der Präsident dieselben bestätigt. Befähigt der Präsident den durch Stimmen-Mehrheit gefassten Beschluß nicht, so muß die Sache zur Entscheidung des Ober-Befehlshabers gebracht werden. — Zur Vollzähligkeit der provisorischen Regierung gehören wenigstens drei Mitglieder incl. des Präsidenten. — Die provisorische Regierung ernennt und entläßt die Beamten mit Ausnahme derjenigen, deren Ernennung und Verabschiedung der höchsten Behörde vorbehalten geblieben ist. Dieselben wird uns der Ober-Befehlshaber zur Bestätigung in Vorschlag bringen. Der Präsident wird uns durch Vermittelung des Ministers-Staats-Secretaires wöchentliche Berichte in Betreff des Geschäftsganges der Regierung zugehen lassen. — Nachdem Wir diese vorläufige Organisation für

die provisorische Regierung des Königreichs Polen bestimmt haben, werden Wir nicht unterlassen, dieselbe nöthigenfalls durch anderweite Verordnungen zu ergänzen.

Gegeben Jarskoje-Selo, den 4. (16.) September im Jahre Christi 1831 und im sechsten Jahre Unserer Regierung.
(gez.) Nikolaus.“

(Die von dem Feldmarschall Fürsten Paskevitsch Warszawski erlassene Proclamation haben wir bereits unsern Lesern in No. 227 mitgetheilt.)

In verwichener Nacht ist der Feldmarschall Fürst Paskevitsch Warszawski mit dem Hauptquartier von hier aufgebrochen, um den Rest der Polnischen Truppen zur Unterwerfung zu zwingen.

Ein hierher gekommenes Blatt der sogenannten National-Zeitung, welche von den aus Warschau geflüchteten Insurgenten in Zakroczyn redigirt wird, vom 16ten d. M., berichtet über eine Sitzung der „vereinigten Kammern“ vom 14. September. Nach Inhalt dieses Berichtes leate der Landbote für Slonim, Eugen Breza, eine Protestation von Heinrich Lubinski gegen die Beschlagnahme des Fonds der Polnischen Bank beim Marschallstabe nieder, nachstehenden Inhalts: „Der Kassenbestand der Bank, den man während des Sturms der Stadt nach Praga brachte, wurde zusammt den Furgons anderer Regierungskassen von der Armee auf ihrem Rückzuge mitgenommen. Der Protestirende, welcher sich als Militär in Modlin befindet und noch nicht der Pflichten eines Bank-Directors entbunden ist, hat erfahren, daß die National-Regierung die erwähnten Fonds der Bank als eine gewöhnliche Anleihe für den Schatz zu erheben beabsichtigt; er beschloß daher, das Eigenthum der Bank dem Schutze der Reichstags-Kammern anheimzustellen, zumal da der König, als er die Polnische Bank gründete, dem Recht entsagte, ohne Antheil der Reichstags-Kammern irgend eine Veränderung in der Dotation derselben vorzunehmen.“ — Nach diesfälliger Diskussion, bei welcher von Mehreren bemerkt ward, daß diese Angelegenheit gar nicht vor die Kammern, sondern zur Kompetenz der „National-Regierung“ gehöre, wurde bei der Abstimmung durch eine Majorität von 31 gegen 24 Stimmen beschlossen, „daß die durch den Landboten von Slonim im Namen Heinrich Lubinski's eingereichte Protestation der Regierung, Behufs der angemessenen weiteren Bestimmung, übersandt werden solle.“

Der General Morawski von der Polnischen Armee ist in Warschau angekommen.

Auf die letzten Warschauer Märkte wurden 308 Korz Roggen, 70 R. Weizen, 4½ R. Erbsen, 12 R. Buchweizen, 155 R. Gerste, 498 R. Hafer, 84 Fuhren Heu, 61 Fuhren Stroh, 180 F. Holz, 20 F. Kohlen, 66 Korz Roggenmehl, 31 R. Weizenmehl, 34 Korz Graupen, 159 Stück Rindvieh, 14 Kälber, 145 Schweine, 800 Stück Hammel, 665 Stück Kleinvieh, 247

Garniez Butter und 25 Rufen Branntwein zum Verkauf gebracht.

Die Preuss. Staats-Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze, vom 27. September: „So eben ist die Nachricht eingegangen, daß Modlin von den Russischen Truppen besetzt worden sey, und daß sich der Rest der von Warschau abgezogenen Polnischen Armee von Plock aus auf dem rechten Weichsel-Ufer der Preussischen Grenze genähert habe. Der Commandeur des Uhlanen-Regiments Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, Oberst Baron v. Rönne, hatte auf die Nachricht, daß die Polen bei Plock über die Weichsel gegangen, von Krasnowice aus eine Bewegung gegen jenen Punkt unternommen, jedoch bald erfahren, daß die 2000 Mann Polen, welche auf dem linken Weichsel-Ufer gewesen, sich bereits wieder nach Plock zurückgezogen und demnächst angefangen hätten, die dortige Weichselbrücke abzubringen. Einzwischen ist der genannte Russische Oberst mit seinem Detaschement in Krasnowice geblieben, um die ferneren Bewegungen, die das Polnische Heer etwa auf dem linken Weichsel-Ufer unternehmen möchte, zu beobachten.“

Die bei Plock über die Weichsel gegangenen und bis Kutno vorgerückt gewesenen Polnischen Truppen, unter dem General Böhm, welche übrigens nur etwa 2000 M. stark gewesen, sind auf das rechte Weichselufer zurückgekehrt. Auf eben diesem Ufer nähern sich bedeutende Massen der gewesenen Polnischen Armee in der Richtung von Strasburg der Preuss. Grenze, muthmaßlich um dort die Waffen zu strecken.“

Die Allg. Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 14. September: „Gleich nach der Einnahme von Warschau hat der Feldmarschall Paskewitsch sich durch einen Courier vom Kaiser weitere Instruktionen erbitten. Man ist daher über das künftige Schicksal von Polen und seiner tapfern Vertheidiger noch in der peinlichsten Ungewissheit. Wenn gleich die Absicht des Russischen Cabinets lange dahin ging, das Königreich Polen dem großen Reiche einzuverleiben, und es den älteren Russischen Provinzen gleich zu halten, so hoffen doch noch Viele, daß der Kaiser es auch jetzt noch im Genuße der ihm von seinem Bruder und Vorfahren okroyirten Charte lassen werde. Dieser Fortgenuß war den Polen beinahe sicher, wenn sie den Widerstand nicht aufs Aeußerste getrieben, und die ihnen von Paskewitsch gemachten Vorschläge angenommen hätten. Jetzt ist freilich die Lage der Dinge sehr zu ihrem Nachtheile verändert. Warschau soll einen traurigen Anblick darbieten, auf den Straßen herrscht Todesstille, und auf allen Gesichtern malt sich Schmerz über die verlorenen Hoffnungen und Furcht vor Reactionen, nachdem nunmehr alle auf Frankreich und England gerichteten Erwartungen von thätigem Beistande getäuscht sind, und sich wahrscheinlich in ein

großsprecherisches Bedauern auflösen werden. Noch hatten übrigens keine Arrtirungen stattgefunden.“

Nach so eben per Estafette in Berlin eingegangenen Nachrichten, ist der Rest der Polnischen Armee am 29sten d. M. ins Preussische übergetreten und hat das Gewehr gestreckt; 4000 Mann sind bei Schilno und 10,000 Mann zwischen Gollub und Strasburg a. d. Dr. wenz angekommen und dort cernirt worden.

Deutschland.

München, vom 24. September. — Ihre Majestät die Königin befindet sich, den letzten Berichten zufolge, noch auf Besuch bei Ihrem erlauchten Herrn Vater. — In der Kammer der Abgeordneten wird heute, vor der Berathung über das Budget, der Ausschußbericht über den Antrag auf Herabsetzung der Studienjahre, und über die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen erstattet. — Auch nach Wien ist ein Arzt, in der Person des Dr. Pendele, zum Studiren der Cholera abgeschickt worden. Der Regierungs-Accessist Widder wird nach Berlin oder Wien gesendet werden, um daselbst die polizeilichen und Sanitätsmaßregeln im Augenschein zu nehmen. — Von den Magistratsrathen sind bereits mehrere ernannt, um die Herstellung und Einrichtung der für jeden Stadtheil und die Vorstädte nöthigen Spitäler und Reinigungsanstalten zu besorgen. Auch die Ober- und Unterärzte für alle Theile der Stadt und der Vorstädte sind von der Polizei bereits aufgestellt. Es bleibt jedoch den Privaten überlassen, ihre Hausärzte zu gebrauchen.

Durch ein Königl. Reskript sind mehrere hiesige Aerzte zu einer Reise nach Berlin beauftragt worden, um daselbst Beobachtungen über die Asiatische Cholera anzustellen. Diese Aerzte — die Doktoren Koeser, Gietl, Einsels und der ihnen zur Assistent beigegebene Doktor Pfeifer — haben im Laufe dieser Woche ihre Reise dahin angetreten.

Kassel, vom 20. September. — Der Kurprinz soll die Regentschaft nur unter der Bedingung angenommen haben, daß er erstlich immer Mitregent bleibe, falls es Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten gefallen sollte, die Regierung wieder zu übernehmen, und zweitens, daß ihm als Regent Niemand beigegeben oder unmittelbar zur Seite gestellt werde. Auch soll ihm die, sich auf 392,000 Thaler jährlich belaufende Civilliste des Kurfürsten abgetreten seyn, wogegen Letzterer die Interessen des ihm als Fideicommiss gelassenen Cabinetsvermögens (mehr als eine halbe Million jährlicher Einkünfte) behält. Der Kurfürst nimmt unter seinem Hofstaate große Einschränkungen vor; ein Theil der Dienerschaft wurde hierher zurückgeschickt. Ueber die Abreise des Kurfürsten nach dem süblichen Frankreich erfährt man noch nichts Bestimmtes.

Altona, vom 24. September. — Der Militär-Cordon gegen die Cholera im Lauenburgischen ist bereits gezogen. Es sind 3000 Mann dazu verwandt worden. Von einer Eernirung der Städte Hamburg und Altona ist jetzt nicht mehr die Rede.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 20. Sept. (Nachtrag) Der General Lafayette, der an diesem Tage im Laufe der von Herrn Mauguin angeregten politischen Debatte zur Widerlegung des Herrn Thiers auftrat, tadelte namentlich die Politik des Ministeriums in Bezug auf Polen und behauptete, daß die Versprechungen des Londoner und Pariser Kabinetts allein die Polnische National-Regierung veranlaßt hätten, vom Offensiv- zum Defensiv-Kriege überzugehen. Zum Beweise dessen theilte er der Versammlung ein Schreiben mit, das er am 20ten von den beiden in Paris anwesenden Polnischen Abgeordneten erhalten habe. „Wir können Ihnen die Versicherung geben,“ heißt es darin, „daß der Graf Sebastiani uns am 7. Juli aufforderte, einen Boten nach Warschau zu schicken; er selbst zahlte dazu die Reisekosten und sagte uns, daß der Zweck dieser Sendung sey, unsere Regierung aufzufordern, daß sie nur noch 2 Monate Stillschaltung, indem dies die zu den Unterhandlungen nöthige Zeit sey.“ Er habe es für seine Pflicht gehalten, fügte Herr v. Lafayette hinzu, diese Aufschlüsse seinen Kollegen zu geben. Von den Polnischen Angelegenheiten wandte er sich sodann zu den Italienischen und Belgischen und verlangte zuletzt die Vorlegung amtlicher Aktenstücke, damit die Kammer die von den Ministern befolgte Politik genau zu würdigen im Stande sey.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 21ten. Nach einer unerheblichen Debatte über die Frage, ob die drei Gesetzentwürfe über das Kommunalwesen von den jetzigen oder von den gegen Ende des Monats neu zusammenzustellenden Bureaus geprüft werden sollten — eine Frage, die schließlich in dem letzteren Sinne gelöst wurde, — verlas der Präsident ein Schreiben des von dem ersten und zweiten Wahlbezirk des Departements der niedern Charente zu La Rochelle gewählten Herrn Admyraud, worin dieser sich für den ersteren Bezirk entschied. — Demnächst wurde der Gesetzentwurf wegen Bewilligung eines Kredits von einer Million zur Vorsehung der Ausgaben Behufs der Abwehrung der Cholera ohne irgend eine Diskussion mit 262 gegen 4 Stimmen angenommen. — An der Tagesordnung war jetzt die Fortsetzung der von Herrn Mauguin veranlaßten politischen Debatte. Der Präsident des Minister-Rathes äußerte sich etwa folgendermaßen:

„Was ist der Zweck der gegenwärtigen Debatte? Man will aufs neue die Handlungen des Ministeriums mit seinen Worten in Widerspruch bringen; man will, daß Sie, meine Herren, gewissermaßen erklären sollen, Sie hätten sich geirrt, als Sie das Ministerium durch

die Annahme der Adresse unterstützten; man will, mit einem Worte, Ungewißheit darüber verbreiten, ob die Majorität der Kammer in Bezug auf die Verwaltung noch eben so gesonnen ist, wie damals. Mit einem solchen Zustande kann aber weder Ihnen noch uns gedient seyn; besser ist es, daß man sich offen ausspricht. Ist die Kammer von ihren früheren Ansichten über unsere Grundsätze zurückgekommen, so giebt es ein leichtes Mittel, sich unserer zu entledigen; eine neue Adresse gegen die Unfähigkeit, eine Anklage-Akte gegen den Verrath des Ministeriums. Wir scheuen keines von beiden. Bis dahin aber muß die Kammer ihr früheres Votum gegen unbestimmte Beschuldigungen um so mehr vertheidigen, als diese gegen den von ihr sanctionirten Zustand der Dinge gerichtet sind. Der Gebrauch, Aufschlüsse von den Ministern zu verlangen, ist neu; in dem Reglement findet sich Nichts darüber vor; doch ist es nothwendig, daß man für dergleichen Digressionen einen Schluß festsetze. Das Land kennt das System des jetzigen Kabinetts; wir haben uns laut genug darüber ausgesprochen; es ist die Aufrechterhaltung des Friedens unter dem Vorbehalt der Sicherheit und Würde der Nation; es ist die entschiedenste Abneigung gegen jede Art von Propaganda; es ist der bestimmte Entschluß, die äußeren Angelegenheiten nur aus dem Gesichtspunkte der wahren Interessen des eigenen Landes zu betrachten. In allen diesen Beziehungen, meine Herren, glauben wir gethan zu haben, was uns die Pflicht gebot. Wir beharren daher mehr als je bei einem Systeme, auf dessen Vertheidigung wir stolz sind, und von dem wir nicht abgehen können, ohne in den Augen von Frankreich und ganz Europa die schwerste Verantwortlichkeit auf uns zu laden. Hierüber sollen Sie, meine Herren, nun noch einmal, und hoffentlich zum letzten Male, Ihre Entscheidung abgeben; sie ist nothwendig; wir verlangen sie für Sie, für uns und vorzüglich für das Land. Zuvor sey es mir indessen gestattet, einige Punkte der Diskussion besonders herauszuheben.“ Der Minister berührte hier zunächst die Unruhen, die sich jüngst in der Hauptstadt zugetragen haben, und an denen, nach den Aeußerungen des Hrn. Mauguin, die Polizei ihren Antheil gehabt haben sollte. Er bedauerte, daß Herr Mauguin nicht selbst zugegen sey, um die hierüber so oft von ihm versprochenen Beweise beizubringen. „Welches Verbrechen gegen das Land,“ äußerte der Redner, „wenn Herrn Mauguin's Beschuldigung gegründet ist! Welches Verbrechen gegen die Regierung und die Kammer, wenn sie eine bloße Verläumdung ist!“ „Eine zweite Beschwerde,“ fuhr er fort, „betrifft ebenfalls das mir anvertraute Departement; Herr Mauguin beklagt sich, daß ich die Bildung von 300 Bataillonen National-Garden absichtlich verzögere. Hat er aber wohl die damit verknüpften Ausgaben berechnet? Weiß er, ob die Kammer die dazu benötigten Gelder hergeben würde? Muß überdies das Friedens-System, wozu er sich jetzt bekennt, nicht zu einer Entwaffnung führen?“

Herr Caf. Périer wies hierauf die Beschuldigung des Herrn Manguin zurück, daß das Ministerium an den letzten Unruhen selbst Schuld sey, indem es den Nationalwunsch nicht richtig erkenne; wenn man, äußerte er, in den Unruhestiftern diesen Wunsch wahrnehmen wolle, so möchte er wohl wissen, was der Wunsch der Nationalgarde, der Armee und der ganzen Einwohnerchaft sey, die über jene Unruhen so empört gewesen wären; von der Kammer allein hänge es ab, der Rückkehr dieser letzteren vorzubeugen, indem sie sich der Regierung anschließe und, nachdem diese den Widerstand ihrer Gegner besiegt, die Zweifel der Gleichgültigen verschende. „Ich weiß wohl“, so schloß der Minister, „daß die Oppositions-Partei das System der Regierung nie aufrichtig hat billigen können; aber es ist Zeit, daß man sich erkläre. Ich habe bloß das Wort ergriffen, um zu erfahren, ob die Verwaltung auf die Majorität dieser Kammer rechnen darf, oder nicht. (Stimmen in den Centris: Ja? Ja!) Nur um diesen Preis ist die Regierung möglich. Die Annahme der Adresse sollte der Beweis seyn, daß man das System der Regierung billige. Jetzt zeigt sich neue Ungewißheit hierüber; es ist notwendig, daß dieselbe aufhöre. Als wir uns dieser Kammer gegenüberstellten, entwickelten wir unser System und verlangten ihren Beistand, indem wir erklärten, daß wir nur um diesen Preis am Ruder bleiben könnten. Da man indessen heute mit neuen Beschuldigungen hervortritt, so muß die Regierung erfahren, woran sie ist; entweder muß die Kammer das Ministerium verläugnen, oder sie muß die Verantwortlichkeit für seine Handlungen mit übernehmen. Die Thronrede und die Adresse der Kammer darauf sind gleichsam ein politischer Vertrag, den die Landesverwaltung mit der National-Repräsentation eingeht; das Kabinet sagt zu der Kammer: „Hier ist mein System, urtheilt darüber!“ und die Kammer antwortet dem Kabinete: „Ich nehme dieses System an und werde es unterstützen.“ — Hat sich nun unser System seitdem geändert? Gewiß nicht. Mögen daher die Repräsentanten der Nation sich im Angesichte des Landes eben so deutlich aussprechen, als die Minister sich ausgesprochen haben, denn nichts schwächt uns innern wie nach außen hin mehr, als der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit. Alle Kunstgriffe der Beredsamkeit vermögen uns nicht den wahren Zweck der gegenwärtigen Debatte zu verbergen. Wir wollen ihn dreist enthüllen. Man will die Frage über Krieg und Frieden noch einmal zur Sprache bringen. Halten Sie daher das von Ihnen gegebene Friedenswort, und damit Niemand noch einmal daran zweifeln könne, so schreiten Sie über die jetzige Debatte zur Tagesordnung. Die Majorität dieser Kammer spreche sich noch einmal zu Gunsten des Friedens-Systems aus, und die Anarchie wird überwunden seyn.“

Während dieser Rede hatte sich auch Herr Manguin eingefunden. Nach dem Minister wurde das Wort Herrn Salverte zuerkannt. Derselbe bemühte sich zu

nächst, die Ansicht des Herrn E. Périer zu bekämpfen; daß, nachdem die Kammer durch die Annahme der Adresse das System der Minister stillschweigend gebilligt habe, sie auf ihren ersten Beschluß nicht wieder zurückkommen könne. Er beleuchtete, sobald die Polnischen, Belgischen und Italienischen Angelegenheiten und schloß mit dem Antrage, daß der Graf Sebastiani aufgefördert werde, alle auf diese Angelegenheiten bezügliche diplomatische Aktenstücke der Kammer mitzutheilen, damit diese sie von einer Special-Kommission prüfen lasse. „Ich verlange dieses Pfand der Einigkeit“, äußerte er, „nicht bloß im Namen der so grausam beschuldigten Opposition, sondern zugleich im Namen des Landes und vorzüglich im Interesse des Thrones, der nur um so fester stehen wird, wenn man erfährt, daß es zwischen den verschiedenen Staatsgewalten kein Geheimniß mehr giebt und daß Alles, was geschehen ist, dem allgemeinen Besten entspricht.“

Paris, vom 22. September. — Gestern wurden der Marschall Lobau und der General von Laborde vom Könige und die Fürstin v. Vaudemont von der Königin empfangen.

Der Marschall Lobau dankt in einem Tagesbefehle vom gestrigen Datum der hiesigen National-Garde für die von ihr zur Wiederherstellung der Ordnung in der Hauptstadt gemachten Anstrengungen und beeilt sich, ihr anzuzeigen, daß der König, um ihr einige Ruhe zu gönnen, die auf den 25ten d. M. anberaumt gewesene Musterung über die National-Garde auf den 9. October verlegt habe.

Die Fregatte „Amide“ ist am 15ten d. M. mit 330 Mann vom 21sten leichten Infanterie-Regiment nach Navarin unter Segel gegangen.

Die Brigg „la Gléche“, vom Schiffs-Lieutenant Lapiere kommandirt, ist am 16ten d. M. von Toulon abgegangen, um die neue Insel, welche sich im Mittel-ländischen Meere gebildet hat, zu untersuchen. Herr Constant Prevost, Professor der Erdkunde, welcher von der Akademie der Wissenschaften erwählt worden ist, befindet sich am Bord dieses Fahrzeuges, mit Herrn Joinville, einem jungen Maler.

Nach Privatschreiben aus Paris sind am 19ten dort über 100 Menschen verwundet und 3 getödtet worden.

Portugal.

Lissabon, vom 11. September. — Am 3ten Abends warf ein Englisches Packetboot, welches Depeschen für den Englischen Consul überbringen sollte, auf dem Tajo Anker. Seitdem verlautet, der Consul habe von seiner Regierung Befehl erhalten, Lissabon zu verlassen.

Es sind hier eine Menge Frauen verhaftet worden, die in der Nacht vom 21sten zum 22sten in Männerkleidern gegen die Miguelisten gekämpft haben. (?)

Man ist hier sehr stark damit beschäftigt, die noch im Tajo liegenden portugiesischen Fahrzeuge neu auszurüsten. Mundvorräthe und Munitionen sind bereits

an Bord gebracht worden. Admiral Roza wird aus Porto erwartet, um den Befehl über folgende Fahrzeuge zu übernehmen: den „Dom Joao VI.“ von 74, die Fregatte „Primera Real“ von 30, die Korvette „Donna Isabella“ von 24, die Korvette „Primera Real“ von 24, die Brigg „Andaz“ von 20 und die Brigg „der 22ste Februar“ von 12 Kanonen. Die Süd-Seite des Forts Almader ist jetzt mit 12 Kanonen von schwerem Kaliber besetzt; eben so hat man auch das alte Fort, dem Schlosse Belem gegenüber, so wie das Fort an der Trafaria neu bewaffnet. Alle Festungswerke an der Nordseite vom Schlosse Belem bis St. Juliao sind jetzt eben so, wie die Forts an der Küste bis zum Felsen von Lissabon, in Verteidigungs-Zustand gesetzt. Aus den thätigen Vorbereitungen der Regierung ist fast zu schließen, daß sie einen neuen Angriff besorgt. Die Forts, die man jetzt besetzt hat, sind seit vielen Jahren in Verfall und ganz von Kanonen entblößt gewesen.“

Die Nachrichten aus Lissabon vom 11ten d. melden außer dem bereits mitgetheilten Folgendes: „Die Execution fand innerhalb Flintenschußweite von der Französischen Korvette statt. Der Insubordinationsgeist unter den Portugiesischen Truppen nahm immer mehr überhand, und die Soldaten schienen nur die erste Gelegenheit abzuwarten, um Don Miguel zu stürzen. Indessen läßt Don Miguel den Truppen und den Königl. Freiwilligen, so wie den Milizen, seinen Dank für ihre guten Gesinnungen erklären. Die Küste wird sehr stark besetzt; Don Miguel ist bei diesen Arbeiten sehr oft anwesend und hat mehrere Pläne dazu entworfen. Der Rest der Portugiesischen Flotte, aus 1 Linienschiffe und 5 kleineren Kriegsschiffen bestehend, wird unter Befehl des Admirals Roza ausgerüstet und die Forts werden in den besten Stand gesetzt.“

England.

London, vom 23. September. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses zeigte der Marquis von Londonderry an, daß die Fragen, welche er am nächsten Montage (26. September) hinsichtlich der Belgischen Angelegenheiten zu thun gedenke, sich hauptsächlich auf die Französischen Offiziere beziehen würden, die in Belgische Dienste getreten seyen. Nachdem er auch auf Abschriften oder Auszüge der Korrespondenz antragen, welche zwischen der Belgischen und Französischen Regierung in Bezug auf neuere Verhandlungen geführt worden. — Auf den Antrag des Grafen von Shaftesbury beschloß das Haus eine Adresse an den König, in der Se. Majestät ersucht werden sollen, im Oberhause während der Diskussionen über die Reform-Bill zur größeren Bequemlichkeit der Peers und des Publikums ähnliche erweiterte Gallerien anbringen zu lassen, wie sie bereits im Jahre 1821 (während des Processes der Königin Karoline) angebracht gewesen.

Nachdem J. J. M. am 22sten bei der von Stapel-Lassung des Thunderer (der Donnerer) in Woolwich zugegen gewesen waren, begaben sie sich nach dem neuen Dock, am westlichen Ende des Werfts, welches kürzlich unter Herrn Kennie's Aufsicht erbaut worden ist. Se. Majestät nahmen an diesem Bau besonderen Antheil, weil er angefangen wurde, als der König, im Jahre 1827, Groß-Admiral war, und weil er selbst die Dimensionen des Docks angegeben hatte, nach welcher Angabe auch genau verfahren worden ist. Nachdem Ihre Majestäten der Eröffnung des Docks durch das Einlassen des Thunderers beigewohnt, nahmen sie eine prächtige Bewirthung am Bord der Yacht Royal Sovereign ein und gingen dann, mit ihrem Gefolge, und von den Herren Kennie begleitet, um den Dock herum. Den letztern bezeugten J. J. M. ihre volle Anerkennung über die Vollendung ihres nützlichen Unternehmens.

Das kolossale Pferd, auf welches die Statue Georgs III. in Windsor kommen soll, ist durch seine ungeheure Last, auf dem Hinausschaffen auf den Ort, den Snow-hill, in das Pflaster gesunken und, bei dem Herausziehen, umgefallen, so daß die Beine abgebrochen sind. Wahrscheinlich wird es ganz umgegossen werden müssen.

Nachrichten aus Brasilien vom 25. Juli zufolge, waren die Unruhen in Rio Janeiro unterdrückt worden. Man hatte viele Schwarze aus der Provinz verwiesen. Das 20ste Bataillon, welches sich am 12ten Juli empört hatte, war schon am 13ten eingeschifft worden und am 16ten desselben Monats kehrten auch die Polizei-Soldaten zu ihrer Pflicht zurück.

Niederlande.

Brüssel, vom 23. September. — Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg, Bruder des Königs Leopold, ist in Brüssel angekommen.

Herr Duval de Beaulieu ist heute hier eingetroffen; Herr Joseph von Hoogvorst wird ebenfalls im Laufe des heutigen Tages erwartet.

Man sagt, daß das Französische Hauptquartier gestern nach Braine-le-Comte zurückverlegt seyn soll.

Das erste Aufgebot der Lütticher Bürgergarde wird am künftigen Dienstag nach Gent abgehen.

Ueber den Eintritt Französischer Militärs in Belgische Dienste gehen täglich neue Nachrichten ein; heute wollte man wissen, daß drei Eskadronen Französischer Kavallerie mit vollkommener Equipirung die Französische Uniform gegen die Belgische vertauscht haben und außerdem nur noch die Veränderung bei ihnen eingetreten ist, daß sie jetzt ihren Sold aus Belgischen Staats-Kassen beziehen. Unter den vielen verabschiedeten Offizieren, die man jetzt hier auf den Straßen und in den Kaffeehäusern antrifft, erregen solche Denkmale den natürlich großen Unzufriedenheit, und namentlich die Franzosen, welche sich ebenfalls darunter befinden, und die ihre größeren Ansprüche auf ihre Thaten im September 1830 begründen, erheben einen solchen Lärm,

daß man täglich Ruhestörungen und Excesse von dieser Seite her befürchtet.

Eine Königl. Verfügung vom 17ten enthält die Bestimmung wegen der Gesundheits-Maßregeln. Personen, Güter u. s. w. können nur über Grevenmacher, Henri Chapelle und über Antwerpen (Hafen) eingehen.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 22. Sept. heißt es unter Anderem:

„Die tumultuarischen Auftritte, welche mehrere Tage hintereinander die wohlgesinnten Einwohner von Paris beunruhigten, erregen hier nicht bloß dasjenige Mißbehagen, das an allen Orten über das Verfahren von Leuten empfunden werden muß, die mit dem ruhigen Walten der Geleße sich niemals lange vertragen können, sondern auch noch ein anderes unangenehmes Gefühl, die Furcht nämlich vor der Nachahmungssucht, die den Belgiern so sehr anklebt. Die Einnahme Warschau's kann nun zwar hier kein Motiv mehr zu Unruhen abgeben, denn dieses Ereigniß hat, wie ich bereits in meinem letzten Schreiben dargestellt, hier, wo es wie ein warnendes Memento mori aufgenommen wurde, einen ganz anderen Eindruck gemacht, als in Paris; Vorwände sind indessen doch noch genug vorhanden, um zu dem Pariser Drama ein kleines Nachspiel zu liefern, bei dem es an dem Geschrei: „A bas le Roi! A bas les ministres!“ eben so wenig fehlen dürfte. Bei der jetzigen Desorganisation unserer Bürgergarden, deren Offiziere meistens den Abschied genommen haben, möchte es sogar schwer halten, Pöbelaufläufe eben so leicht zu unterdrücken, als es früher schon geschehen ist. Selbst mit dem sogenannten ersten Aufgebote der Brüsseler Bürgergarde, über das, wie unsere Zeitungen meldeten, der König Leopold am vorigen Sonntage zur großen Zufriedenheit der anwesenden Französischen Generale, Heereschau gehalten hat, sieht es noch sehr traurig aus. Von 1800 Mann, aus denen dieses Corps bestehen soll, befanden sich dreihundert fünf und vierzig unter den Waffen; außerdem waren auch noch von dem Ebaleterschen Jäger-Corps, das 200 Mann zählt, etwa 60 bei jener sogenannten Musterung aufgestellt. Möglicher aber noch als hier sieht es mit den Bürgergarden in der Provinz aus; in Namur z. B. befanden sich vor einigen Tagen im Ganzen 13 Mann unter den Waffen und in Mons haben sich die wehrhaften Bürger ganz besonders mit dem Einrücken der Franzosen gefreut, denn dadurch wurden sie des beschwerlichen Nachdienstes überhoben und so ist denn jetzt auch kein einziger dienstthuender Bürgergardist mehr in ganz Mons zu finden. Nichtsdestoweniger wird doch die Thätigkeit des Kriegsministers allgemein verkannt und es steht zu erwarten, daß er, wenn erst die Linientruppen organisiert sein werden, seine Sorgfalt auch den Bürgergarden zuwenden werde. Folgendes ist der Status unseres Heeres, wie es mit Hilfe der Franzosen bis zum 10. October d. J. zu Stande kommen soll: 14 Regi-

menter Infanterie à 3000 Mann, 3 Regimenter Jäger à 2500 Mann, 4 Regimenter leichter Kavallerie à 800 Mann, 1 Regiment Kürassiere à 1000 Mann, 3 Escadronen Gensd'armie, zusammen 700 Mann. Dies würde, außer der Artillerie, 54,400 Mann ergeben. Die Fuß-Artillerie soll 120 Feldstücke bedienen, zu denen die Französische Regierung 50 neue Piecen nebst den Lafetten liefern wird. Die Infanterie-Regimenter No. 13 und 14 sollen aus den ausgedienten, früher bereits verabschiedeten Milizen des Jahres 1826 wieder zusammengesetzt werden. Auch solche Individuen, die früher bei der Artillerie gedient und ihren Abschied erhalten haben, sind aufgefordert worden, wieder unter jener Waffe Dienste zu nehmen; bis jetzt sollen sich jedoch nur 20 Mann gemeldet haben und man wird daher vornehmlich hier viele Franzosen einrangiren müssen. Die 3 Jäger-Regimenter, die fast ganz neu zu organisiren sind, erhalten lauter Französische Offiziere, die überhaupt bey unserm Heere eine große Rolle spielen werden. Es fragt sich jedoch, ob man selbst mit Hilfe der Franzosen im Stande seyn werde, bis zum 10. October eine so sehr desorganisirte Armee, wie die untrige, auf den Kriegsfuß zu setzen; jeder kundige Militair wird sich dies leicht beantworten können. Das man es will, ist nicht zu bezweifeln: denn Jeder glaubt hier, daß Holland mit dem letzten Tage des Waffenstillstandes den Feldzug wieder beginnen werde und ist davor nicht wenig besorgt. Die Furcht in dieser Hinsicht ist so groß, daß die täglich verbreiteten, bisher stets als unwahr erwiesenen Gerüchte von dem bereits erfolgten Einrücken der Holländer immer von Neuem wieder geglaubt werden. Zwar spricht der Courrier von einem neuen Vertheidigungs-System des Landes, das zunächst in der Verwüstung aller Ortschaften bestehen würde, die man dem Feinde überlassen müßte; Niemand hält dies jedoch für Ernst. Denn außerdem, daß die Masse der Bevölkerung keinen Enthusiasmus mehr für die Sache der Revolution hat, läßt sich ein solches Vertheidigungs-System wohl in einem spärlich bevölkerten und angebauten Lande wie Rußland, nicht aber auf einem so von Erzeugnissen strotzenden und den Bewohner fesselnden Boden, wie der Belgische, ausführen. Der Courier selbst wird auch eben so wenig daran glauben, als an sein auf die Einsicht seiner Leser berechnetes Märchen, daß man im Haag in den Vorstädten die Nasen und Ohren der im Monat August getödteten Belgier triumphirend an die Hauswände genagelt habe. Wie traurig sieht es um den Nationalgeist aus, der solcher niedrigen Stimula bedarf, um neu belebt zu werden! Ein aus amtlichen Quellen geschöpfter Nachweis hat ergeben, daß der Ertrag der städtischen Actise von Brüssel in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres sich auf 214,500 Gulden belauft, während in denselben 8 Monaten des vorigen Jahres 518,294 Gulden eingegangen sind. (Beschluß i. d. Weil.)

Beilage zu No. 232 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 4. October 1831.

Niederlande.

Beschluß. Hiernach hat also die städtische Einnahme in den ersten zwei Dritteln des Jahres einen Ausfall von 303,794 Gulden erlitten. Da diese Accise (der sogenannte Octroi) hauptsächlich von den Konsumtilien gezogen wird, die vom Lande in die Stadt gebracht werden, so liefert der bedeutende Minus-Ertrag dieses Jahres einen nur zu deutlichen Beweis, wie sehr ernstlich der Wohlstand unserer Einwohner und zweitens auch die Zahl derselben abgenommen hat. Daß hierunter aber nicht bloß der städtische Aetiar sondern auch der Landmann gelitten habe, der den reichen Städter sonst seine Erzeugnisse theuer bezahlen ließ, ist eben so leicht begreiflich, als das Mißvergnügen, daß ein solcher Vergleich allmählig mehr erzeugen muß. Ähnliche Ausfälle, wenn auch nicht in demselben Verhältnisse, haben sich auch in andern Städten, namentlich in dem jetzt an Almosen-Empfängern so reichen Gent ergeben, wo der Ertrag des Octroi sich in acht Monaten um 68,933 Gulden oder um ein Viertel der sonstigen Einnahme vermindert hat. — Unsere beiden Kammern bieten jetzt wenig Interesse dar; selten sind auf den Tribünen einige Zuhörer versammelt, denn außerdem, daß nur Gegenstände unbedeutender Art verhandelt werden, weiß auch Jedermann, daß wir keine Redner mit den rhetorischen Talente eines Guizot und eines Berenger, eines Thiers und eines Bignon besitzen. Die letzten Verhandlungen der Französischen Deputirten-Kammer sind dagegen hier mit um so größerer Theilnahme gelesen worden.

Antwerpen, vom 22ten Septmber. — General Belliard hat während seiner hiesigen Anwesenheit in seinen Bemühungen zur Verstopfung der Deiche von den Holländischen Befehlshabern das freundlichste Entgegenkommen erfahren. Seit gestern ist der Durchstich am Pyrabac bereits verstopft, eben so die neben Burt und bei Melhuys. Nach Lillo, wo die Öffnung wohl 60 Ruthen Länge u. 50 Fuß Tiefe hat, wird zu demselben Zweck eine ungeheure Menge Material geschafft, so wie auch nach dem Deich zwischen Burt und dem Glandrischen Haupt. Die Thätigkeit kann nicht größer seyn, und man darf ein entsprechendes Resultat erwarten, wenn der Wind und die hohe Fluth nicht entgegenarbeiten. Seit diesen Morgen ist das Lootsenboot von hier nach der Rhede von Austruweel abgegangen, um über strengere Beobachtungen der Quarantaine zu machen. Es scheint, daß von nun an alle von seawärts einlaufende Schiffe, welche sonst bis in die Stadt zu kommen pflegten, dort werden anlegen müssen. Eine eben dort aus St. Domingo angekommene Brigg hat dieses schon thun müssen, obgleich sie bereits in England angelegt hatte.

Türkei.

Türkische Gränze, vom 10. September. — Man meldet aus Napoli di Romania, vom 25. Juli: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Jaskovaky Nijo (einer der besten Schriftsteller in der neuen griech. Literatur), hat am 18. Juli seine Entlassung abermals verlangt und endlich erhalten. Er ist bald darauf nach der Insel Negina abgereist. Der Verlust dieses redlichen Mannes für den Staatsdienst wird tief empfunden. Der Marineminister Graf Biaro Capodistrias, Bruder des Präsidenten, der Justizminister Doctor Gianaata, und der Staatssecretär Epiliadis, haben ihre Portefeuilles abgegeben. Die Entfernung dieser Männer vom Ruder des Staats war zwar schon längst der allgemeine Wunsch, jedoch dürfte sie zu spät gekommen seyn und höchstens nur noch für einen ehrenvollen Rückzug die Bahn brechen, denn der größere Theil der Nation will nichts mehr von einer Verbesserung, sondern von einer Veränderung der Regierung hören, und die an einigen Orten eigenmächtige Auflösung der bestehenden Regierungsform deutet hinlänglich auf solchen Zweck hin. Am 14ten d. M. haben die von Oesterreich. Seite für Griechenland ernannten Consuln beim Präsidenten Audienz gehabt, und ihre Beglaubigungsschreiben abgegeben. Für die Insel Cyra und den Archipel ist Stanislaus v. Wallenburg, für Patras ist der Ritter Wilh. v. Meiersbach, für den hiesigen Platz Georg Gropius zu Consuln ernannt. Letzterer, ein Deutscher, ist jener berühmte Archäolog, welcher, vermöge seines langen Aufenthaltes in der Levante und vorzüglich in Athen, sich ausgezeichnete Verdienste um die Auffindung, Kenntniß und Erhaltung von classischen Denkmälern an genanntem Orte, wo er als k. k. Oesterreich. Consul angestellt war, erworben hat.“

Neusüdamerikanische Staaten.

Mexiko, vom 20. Juli. — In der vorigen Woche wurde Juan Codallos mit elf seiner Kameraden in Pajucaro erschossen. Er hatte, nachdem schon alle übrigen Yorkinos sich ergeben hatten, jede Amnestie verschmäht, und so konnte seinen Räuberzügen nur mit seinem Tode ein Ziel gesetzt werden. Es giebt jetzt keine Unruhen mehr im Lande.

Die Nachrichten, welche wir von den südlichen Staaten erhalten, lauten sehr traurig, indem wegen der Revolution dort keine Ernte gewonnen und der Mais schon auf 40 Sch. pr. Carga (sonst 3 bis 4 Sch.) gestiegen war. Die neue Ernte indessen stand gut und wird der dort besürchteten Hungersnoth wohl Schranken setzen.

M i s c e l l e n .

Breslau, am 3. October. — In der verflossenen Nacht gegen halb 1 Uhr brach in dem an die Schweidnitzer Vorstadt grenzenden Dorfe Mendorf Feuer aus, wodurch 3 Gehöfte in Asche gelegt wurden.

Die Berliner Bossische Zeitung meldet: „Die seit einigen Tagen hier in Berlin im Hotel zum Kaiser von Rußland von Warschau angekommenen Aerzte, unter denen sich der ehemalige Arzt Napoleons, Dr. Antomarchi und der, durch seine glücklichen Beobachtungen der Asiatischen Cholera rühmlichst bekannte Dr. Scipion Pinet befinden, erzählen, daß sechs ihrer Herren Collegen theils an der Cholera, theils an einem in Warschau grassirenden Typhus gestorben sind, und fünf andere in einem, wenig Hoffnung gebenden Zustande darnieder liegen.

Aus Danzig meldet man: „Das Königl. Konfistorium hieselbst, das Provinzial-Schul-Kollegium und die Königl. Regierung und mit ihnen die ganze Provinz, haben einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten; am 15. September ward der Königl. Konsistorial-Rath, Doktor der Theologie und Philosophie, Herr Fried. Gottl. Gernhard, in seinem 60sten Lebensjahre, nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager am Nervenfieber, seinem ausgedehnten amtlichen Wirkungskreise, so wie seinen zahlreichen Freunden und Verehrern, durch den Tod entzogen.

Der Erbkaiser Don Pedro, der gern noch König werden möchte, ist endlich ins Meine darüber, daß auf dem Englischen Lager, wo eben Throne assortirt werden, nichts für ihn abfällt. Er ist mißvergnügt von England abgereist und hat erklärt, es thue ihm leid, daß er vor die unrechte Schmiede gekommen sey, nun müsse er sich an Frankreich wenden, das leichter loschlage. — Die Königin von England hat der jungen Königin Maria ein Paar kostbare Armbänder überschickt und sie in dem Briefe ihre Schwester genannt. — Die letzte von den Morischen Inseln, St. Michel, ist von den Gegnern Don Miguels besetzt. In Lissabon ist alles gefaßt und regulirt; 12,000 Mann Soldaten stehen in den Straßen, 6000 Neuverhaftete sitzen und das ganze Land liegt darnieder. (Dorff.)

C h o l e r a .

In der Residenzstadt Berlin waren

	etfr. genef. gestorb. Best.		
bis zum 30. September Mittags	870	194	559 117
hinzugef. bis z. 1. Octbr. Mittags	24	13	20 108

Die z. 1sten Mittags Summa 894 207 579 108

Hierunter sind vom Militair 10 1 8 1

In ihren Wohnungen werden behandelt 65 Personen, in den Hospitälern 43.

In Brossen, auf der Chaussee nach Frankfurt, ist die Cholera am 20. September ausgebrochen.

Auch in der Stadt Löbau ist sie an demselben Tage ausgebrochen.

Berliner Blätter berichten aus Kasan vom 29sten August: „Vor einigen Tagen ging es hier noch ziemlich gut; die Krankheit zeigte sich wohl hin und wieder in den Kreisen, und von den Durlaken auf der Wolga erkrankte wohl der Eine und der Andere, doch war es im Ganzen nicht erheblich. Auch in Astrachan, wo die Cholera wieder auftrat, zeigte sie sich sehr gelinde. Seit einigen Tagen indessen ist sie hier wieder mit eben der Bosartigkeit, wie im vorigen Jahre und in starker Anzahl von Fällen ausgebrochen. Der geringste Genuß von Beeren, Äpfeln, Melonen, Pilzen, bringt Durchfall hervor, und bei den meisten an der Cholera Erkrankenden läßt sich irgend eine ähnliche Ursache nachweisen. Von dem Jahrmärkte zu Nishnygorod kommen jetzt schon viele Kaufleute hier durch; sie berichten, daß auch dort die Cholera heftiger ausgebrochen sey, weshalb sie den Jahrmärkte schleunig verließen. Der Professor Fuchs von der hiesigen Universität ist auf Befehl des Kaisers nach Nishny abgegangen. In Orenburg hat die Cholera furchtlich gewüthet, auch unter den höhern Ständen; die ganze Umgegend jener Stadt war ebenfalls infizirt.“

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Mittag 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Nimptsch, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Ober-Gröbisch den 2. October 1831.

Herrmann v. Dresky.

Die gestern Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Verwandten an.

Breslau den 3ten October 1831.

Carl Zebler.

T o d e s - A n z e i g e .

Tief betrübt zeigen wir das am 16ten d. M. zu Grottkau nach einer kurzen Niederlage am Nervenschlage erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Schwester und Schwägerin, des Fräulein Helene Freylin v. Saff, allen Freunden und theilnehmenden Bekannten hierdurch ganz ergebenst an. Wer den sanften und edlen Charakter der Entschlafenen kannte, wird unserem gerechten Schmerz stille Theilnahme nicht versagen, uns aber wird ihr Andenken stets unvergesslich seyn.

Wendrin den 24. September 1831.

Sophie Baronesse v. Saff, als Schwester,
Der Landschafts-Direktor Baron v. Reiskowik, als Schwager.

T h e a t e r : M a r i a .

Dienstag den 4ten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberstück in 2 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Freitag den 7ten zum erstenmal: Euryantke. Romantische Oper in 3 Akten von Helmine von Chezy. Musik von E. M. von Weber.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Das Kriminal-Gericht der Wojewodschaften Krakau und Sandomier ersucht hiermit sämtliche Civil- und Militair-Behörden auf den wegen Diebstahl und Betrug zur Gefängnißstrafe auf 6 Monate verurtheilten und unterm 24. August d. J. aus dem Gefängnisse zu Kielce entkommenen, unten signalisirten Constantin Eduard Grygowski, ein wachsaames Auge zu haben und denselben im Betretungsfall unter strenger Haft hier abliefern zu wollen.

Signalement. Geburtsort, Dorf Hebdowa, Kreis und Regierungs-Bezirk Niechow in der Wojewodschaft Krakau; Religion, katolisch; Alter, 24 Jahr; Stand, Edelmann; konnte lesen und schreiben; Gesichtsbildung, oval; Augen, blau; Haare, blond; Nase, länglich; Gestalt, schlank; Temperament, lebhaft; spricht rasch und mit tiefer Stimme. Bei seiner Entweichung trug derselbe einen Frack und Beinkleider von schwarzem Tuch; eine Weste, gelblich auf blauen Grund; eine siebeneckige Mütze mit rothem Rand und ledernem Schild; er war bereits früher theils aus den Gefängnissen, theils auf dem Transporte von Warschau nach Kalisch entwichen, und versuchte aus dem polizeilichen Arrest zu Radom zu entfliehen, deshalb ist um so größere Sorgfalt bei der Verfolgung dieses gefährlichen Verbrechers nöthig. Kielce den 27. August 1831.

Präsident Wilczkowski. Secretair Lange.

List Gónczy.

Sąd Kryminalny Woiewództw Krakowskiego i Sandomierskiego.

Wzywa wszelkie Władze tak Cywilne iako i Woyskowe, ażeby Konstantego Edwarda Grygowskiego, za zbrodnią kradzieży i Oszustwa na lat sześć ciężkiego więzienia skazanego, z więziń Kieleckich w dniu 24. m. i r. b. zbiegłego śledzić i w razie wysledzenia pod mocną strażą dostawić tutaj zechciały. — Jest on rodem z Wsi Hebdowa Powiatu i Obwodu Miechowskiego, Woiewództwa Krakowskiego, Religii Katolickiej, lat 24 mający, Stanu Szlacheckiego, czytać i pisać umiejący, Twarzy ściągłej, Oczów Niebieskich, włosów blond, Nosa ściągłego, wzrostu wysokiego, temperamentu żywego, mówi prętko, głosem grubym, w czasie ucieczki dokonanej miał na sobie frak i spodnie z sukna czarnego, kamizelką perkalikową, na niebieskiem dnie żółtawą, surażerkę o siedmiu rogach, z czerwonym lampasem i daszkiem skórzanym na głowie, a ciżmy krotkie na nogach, dopuszczał się już ucieczki z aresztów i z transportu z Warszawy do Miasta Kalisza, a zamierzył ucieczki z aresztu policyjnego Miasta Radomia, dla tego tem wiksza bacność w śledzeniu tak niebezpiecznego złoczyńcy jest potrzebną.

Kielce d. 27. Sierpnia 1831.

Prezes. Wilczkowski. Sekretarz Lange.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 5. October, Abends um 6 Uhr, Herr Professor Dr. Fischer über das Chlor in Hinsicht seiner Darstellung und Anwendung zu verschiedenen Zwecken, namentlich zur Reinigung der Luft. Außer dem einige kleine Mittheilungen.

Bekanntmachung.

Dem Königl. Oberförster Gödrlich in Leubusch bei Brieg, ist bei der erfolgten Versetzung des Königl. Forstmeister Merensky von Stoberau nach Trebnitz, die Flößverwaltung auf der Waruther Bache und dem Königl. Oberförster Ludwig in Stoberau bei Brieg, die Flößverwaltung auf der Stoberaner Bache, übertragen worden. Diejenigen Forstbesitzer, Privatpersonen und Holzhändler, welche auf genannten Bächen Holz zu verflößen wünschen, haben sich dieserhalb an den Oberförster Gödrlich in Leubusch bei Brieg und an den Oberförster Ludwig in Stoberau bei Brieg zu wenden. Breslau den 19. September 1831.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das von den Gemeinden des Rent-Amtes Nimptsch pro 1831 zu liefernden Zinsgetreide von 691 Schf. Weizen, 753 Schf. 6 Mß. Roggen, 91 Schf. 1 Mß. Gerste, 803 Schf. 11 Mß. Hafer, alles Preuß Maas, soll den 12ten October d. J. meistbietend versteigert werden. Erwerbslustige laden wir ein, sich am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Local einzufinden, und können die Bedingungen in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amte Nimptsch eingesehen werden.

Breslau den 20ten September 1831.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Neuschen-Straße sub No. 53 des Hypotheken-Buches, neue No. 11 belegene Haus, dem Kreisrath Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 11,089 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 12,265 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., der mittlere Werth daher 11,677 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9. December 1831, am 10. Februar 1832, und der letzte am 13. April 1832 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Parzellen-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichtes an. Zahlungs- und besigfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden,

wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22. August 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Groschen-Gasse unter No. 833. des Hypotheken-Buchs neue No. 9. belegene Haus den Hofagat Panofskaschen Erben gehörend, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3239 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 4151 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnitts-Werth 3695 Rthlr. 16 Sgr. 11 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten December 1831, am 10ten Februar 1832 und der letzte am 12ten April 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 29sten August 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es ist, unter den jetzt vorwaltenden Umständen, zur Sicherung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen gegen Einschleppung der asiatischen Cholera, zweckmäßig befunden worden, vor der Hand und bis sich diese Umstände wieder ändern werden, nur solche, sich auch übrigens zur Hospitalspflege eignende Kranke in gedachtes Hospital aufzunehmen, welche, außer dem verfassungsmäßigen Attest des betreffenden Herrn Bezirks-vorstehers, noch das Zeugniß eines der hiesigen approbirten Herrn Aerzte mitbringen: daß an dem die Aufnahme nachsuchenden Kranken kein Symptom der ansteckenden Cholera hervorgetreten sey; wovon wir das dabei theilhabende Publikum hiermit in Kenntniß setzen. Breslau den 3. October 1831.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Bearbeitens der zum Bau des neuen Elisabethianischen Gymnasiums bestimmten und auf dem städtischen Holzplatze vor dem Ziegelthor liegenden Bauhölzer an den Mindestfordernden, haben wir auf den 7ten October cur. Vormittags um 10 Uhr einen Licitations-Termin angelegt, welcher auf dem rathshäuslichen Fürstensaale abgehalten werden wird und wozu wir die hiesigen Zimmer-Meister hiermit einladen. Breslau den 1sten October 1831.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung
wegen Verdingung des Beleuchtungs- und Schreibmaterialien-Bedarfs für die sämtlichen Garnison-Städte im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1832.

Es soll die Lieferung des Bedarfs an Lichten, Oel incl. Dochtgarn, Papier, Federn und Dinte für die sämtlichen Garnison-Städte im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1832, dessen ungefähre Höhe aus der nachstehenden Nachweisung hervorgeht, den Mindestfordernden in Entpreis gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 27ten October d. J. Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale (im Bauinspector Fellerschen Hause am Sandthore) anberaumt worden ist. Indem wir Lieferungserbötige hierzu einladen, bemerken wir, daß die näheren Bedingungen in dem gedachten Locale während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, und die Licitanten angemessene Cautionen zu leisten, daher sich im Termine damit zu versehen haben.

Nachweisung

des ungefähren Bedarfs an Lichten, Oel, Papier, Federn und Dinte für die verschiedenen Garnison-Anstalten im Bereich des 6ten Armee-Corps pro 1832.

No.	Garnison-Städte.	Lichte	Oel	Papier	Federn	Dinte
		Pfunde	Buch	Stück	Quart	
1.	Beuthen	140	160	18	50	2
2.	Breslau	5700	6690	382	1000	40
3.	Brieg	3000	1520	150	450	8
4.	Cösl	2150	3340	350	950	40
5.	Frankenst.in	200	430	36	100	3
6.	Glatz	3850	3140	360	1000	40
7.	Gleiwitz	150	220	36	100	3
8.	Ober-Slogau	130	125	18	50	2
9.	Grottkau	145	160	18	50	2
10.	Habelschwert	100	180	18	50	2
11.	Leobschütz	150	150	18	50	2
12.	Neustadt	7480	7100	400	1300	50
13.	Neustadt	220	155	36	100	3
14.	Oels	—	46	—	—	—
15.	Ohlau	230	190	36	100	3
16.	Oppeln	67	—	18	50	2
17.	Ottmachau	105	135	18	50	2
18.	Patzschau	165	80	18	50	2
19.	Pleß	140	155	18	50	2
20.	Ratibor	130	170	18	50	2
21.	Rybnick	530	300	18	50	2
22.	Reichenstein	68	30	18	50	2
23.	Silberberg	1645	1775	200	600	24
24.	Strehlen	150	215	18	50	2
25.	Ziegenhals	85	120	18	50	2
Summa		26730	26586	2238	6400	242

Breslau, den 26ten September 1831.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

B e k a n n t m a c h u n g.

Alle etwanigen Gläubiger des am 14ten July c. a. hieselbst verstorbenen Koch Friedrich Wagner werden hiermit mit Bezug auf den §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts aufgefodert, binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte ihre Ansprüche geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Zeit und erfolgten Theilung des Nachlasses sie sich wegen ihrer Anforderung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Gleiwitz den 16. September 1831.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

P r o c l a m a.

In dem auf Antrag der Beneficial-Erben des Bauers Gottfried Thiel zu Döberschau über dessen Nachlaß eröffneten erbbschaftlichen Liquidations-Prozesse werden sämtliche Gläubiger hierdurch öffentlich zur Anbringung und Bescheinigung ihrer Forderungen ad terminum den 4. November d. J. Vormittags 9 Uhr in das Gerichtszimmer zu Panthenau in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte mit der Bedeutung vorgeladen, daß die Nichterscheinenden aller Vorrechte für verlustig erklärt, und mit den Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach der Befriedigung der sich meldenden Gläubiger etwa übrig bleiben möchte. Haynau den 8. Juli 1831.

Das Kammerherr Freiherrlich von Rothkirch
Erachtsche Gerichts-Amt der Panthmauer
Majorats-Güter. Becker Justitiarius.

A u c t i o n.

Es sollen am 5ten October c. Vormittags 9 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarke, eine Parthie Schnittwaaren, als verschiedene baummollene und seidene Halstücher, und einige Stücke Barege und seidene Zeuge, so wie ein neuer Goktaviger Flügel von Birkenholz an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 1sten October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Es sollen am 6ten d. M. Vormittags 9 Uhr in dem Hause No. 16 auf der Antonien-Straße die zum Nachlasse des Handelsmann Caspar Aron gehörigen Effecten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und einigen Büchern an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3. October 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verschiedene große und kleine Güter sind sowohl zum Verkauf als zur Verpachtung unter billigen Bedingungen nachzuweisen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

E i c h e l : V e r k a u f.

In Oswitz sind einige hundert Scheffel zu verkaufen.

Ein Gast- oder Kaffeehaus, oder auch eine gut eingerichtete Destillateur-Gelegenheit, entweder auf dem Lande, oder in der Stadt hieselbst, wird zu einem Mieths-Preise von 200 — 300 Rthlr. verlangt, um es Termins Weihnachten d. J. zu übernehmen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

B i l l i g z u v e r k a u f e n

ist ein Wagen mit Vorderverdeck und Koffer, alles im besten Stande. Das Nähere im Commissions- und Vermietungs-Bureau, Schuhbrücke No. 64.

E i n P a a r P f e r d e - G e s c h i r r e

sind für 12 Rthlr. zu verkaufen, im Verkaufs-Commissions-Bureau, Junkernstraße im goldenen Löwen.

F l ä g e l

stehen zum billigen Verkauf im 1sten Stock No. 71. Ohlauerstraße.

A n z e i g e.

Proben von Wolle sind in der Stube No. 10 des blauen Hirsches auf der Ohlauer-Straße zu sehen, nach welchen auch die aus ohngefähr 20 Etr. bestehend Sommer-Wolle und 2½ Etr. Lamm-Wolle verkauft werden können. Die Verhältnisse bestimmen den Besitzer die Wolle vorerst nicht auf den Markt zu bringen; jedoch nach Wunsch des Käufers kann nach Abschluß, die Ablieferung an Selbigen in kurzer Zeit erfolgen, als wenige Meilen von der Stadt die Wolle gegenwärtig lagert.

F e d e r p o s e n

welche sich durch besonders schönen und reinen Abzug von vielen Fabrikaten der Art auszeichnen, empfing ich von einer auswärtigen bedeutenden Fabrik, und kann diese — durch ein ansehnliches Laager in den Stand gesetzt — auch in grösseren Quantitäten zu sehr billigen Preisen verkaufen.

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

Bei J. F. Kuhlmei in Liegnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hand- und Hülfz-Lexikon für Stadt-Verordnete.

7½ Egr.

Dieses kleine Werkchen enthält eine vollständige geordnete Zusammenstellung aller älteren und neueren Bestimmungen der Städte-Ordnung und hat sich für Stadt-Verordnete zeitlicher als höchst nützlich und brauchbar erwiesen.

Das Pleorama, letzte Fahrt.

Wir bedauern, einen Freund nicht oft genug besucht, ihn nicht öfter bei uns gesehen, ihm nicht Ehre genug erwiesen zu haben, dann am meisten, wenn er nicht mehr da ist. So wird es auch mit dem Pleorama des Herrn Baurath Langhanns gehen, welches nur noch bis zum 9ten October für Breslau sichtbar ist. Hinterdrein wird man sagen, wenn man nämlich, wills Gott! vor der Zeit leider dazu wird Zeit haben: Es ist doch Unrecht, es ist doch Schade, *) das Breslau ein so ausgezeichnetes und eigenthümliches, in seinen Mauern erfundenes und vollendetes Kunstwerk nicht länger hat pflegen und genießen sollen. Der vaterländische Stolz wird sich ungern wollen nachsagen lassen, daß man die Werke der Kunst und der Künstler nicht allgemein genug nach ihrem Werth durch Anerkennung und Beachtung belohne, und wenn man auch in den Zeitumständen Entschuldigung sucht und findet, so wird man sich doch im Stillen gestehn müssen, daß man nicht bloß unter Leiden, sondern auch unter Freuden eines bei Weitem eingebildeteren Werthes die Künstler und ihre Werke vergißt.

Man wird sich später erzählen, oder erzählen lassen von der wundersamen Meerfahrt in diesem Pleorama, da man aus einer Grotte zu einer Gesellschafts-Barke hinabsteigt, in deren sanftem Schwanen und Wogen auf der zu beiden Seiten mit ihren Ufern und Inseln sich vor dem Auge hinbreitenden und durch den Wellenschlag sogar hörbaren See man in der vollkommenen Täuschung eines Schiffenden, die Ansicht eines der berühmtesten und herrlichsten Plätze der Welt, des Meerbusen von Neapel, genießt. Man wird von der Liebe für das klassische Land durch Studien oder durch Reisen begeisterte Leute die eben so unterrichtende als lebendige Treue der Darstellung dieser außerordentlichen Mannichfaltigkeit landschaftlicher und architektonischer Gegenstände rühmend hören. Es wird Mancher nur sagen können, er habe bei der einstündigen Fahrt die Menge der vorüberfliehenden Ortschaften und Schönheiten nicht, wie er wünschte, und wozu mehr als eine Fahrt gehört, in ihrer genuss- und lehrreichen Vollständigkeit auffassen können; doch auch die Erinnerung an die vielen anziehenden Einzelheiten wird ihm ein hinreichender Nachgenuss seyn, wären es auch nur die dem großartigen Ganzen zur Steigerung der Lebendigkeit beigegebenen Nachahmungen des Sonnenuntergangs, wie des Mondenaufgangs und des in ergreifender Eigenthümlichkeit dargestellten Aschenauswurfs des Vesuv's u. s. w. Da die glänzende Erleuchtung durch Lampen bewerkstelligt wird, so ist zu erwarten, daß Tageszeiten und Witterung keinen Einfluß darauf haben.

Die jedesmalige Fahrt währt eine Stunde. Die Zeit der Abreise ist täglich des Nachmittags um 3 Uhr,

um halb 5 Uhr und um 6 Uhr. Während der Fahrt kann Niemand aufgenommen werden, weil die Barke an keinem andern Orte als an der Meergrötte der Insel Procida landet. Da dieses Fahrzeug auf einmal nur 18 Personen an Bord nehmen kann, so wird jeder Reiseflüchtige ersucht, sich gefälligst früher, als zur Zeit der Abfahrt, mit einem Barkenbillet versehen zu wollen, auf welchem sowohl die Nummer des Places, als Tag und Stunde der Abfahrt vermerkt ist. Für diejenigen Passagiere, welche etwas eher, als zu festgesetzter Zeit der Abfahrt kommen, bietet die Grotte hinlänglichen Raum zur Aufnahme dar.

Der Verkauf der Billets ist in der Meißenschen Reitbahn, als dem Schauplatz selbst, und zwar von 9 Uhr des Morgens bis Abends 7 Uhr.

Die nähere Beschreibung nebst lithographirten Umrissen und Plan der Gegend ist ebenba à 6 Sgr. zu haben.

Der Preis eines Barkenbillets ist sowohl für Erwachsene als für Kinder 15 Sgr.

Anzeige.

Bei Eröffnung meiner neu errichteten Apotheke, genannt zum Pelican in der Friedrich-Wilhelm-Straße, empfehle ich mich dem geehrten Publikum, mit der Versicherung, daß es meine angelegentlichste Pflicht seyn wird, durch Sorgfalt und schnelle Beförderung den Wünschen desselben zuvorzukommen.

Breslau den 2. October 1831.

Wilhelm Verendt,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 74a.

Anzeige.

Einem hohen Adel, so wie den respectiven Herren Brenner- und Wässhern, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seit mehreren Jahren Vistoriusche Brenner- und Wässhern-Apparate sowohl einfache als doppelte fertige, und verschiedene dieselben auf das billigste und zweckmäßigste fertiger zu liefern.

E. F. Peterßen,
Kupfer-Arbeiter in Grünberg.

Anzeige für Jagdliebhaber.

Da uns öfters der Fall vorgekommen, daß der Wechsel unserer Jähdhütchen-Adressen zu irriger Meinung Anlaß gegeben, so erlauben wir uns, Preussens Jagdliebhabern die Anzeige zu widmen, wie wir, lediglich um das Nachahmen unserer Fabriks-Etiquette zu verhindern, für die aus unserer Fabrik zu Schönebeck bei Magdeburg hervorgehenden Jähdhütchen, Etiquetten mit Congréve-Druck gewählt haben, die auf einer Seite den Jäger mit unserer Adresse und auf der andern den Oestreichischen Adler zeigen.

Prag, Monat September 1831.

Sellier & Bellot,
k. k. Oestr. aussch. privil. Jähdhütchen-Fabrikanten.

*) Das Pleorama wird vom 9ten October ab geschlossen.

Reise Ananas-Früchte
sind billig zu haben, Gartenstraße No. 4.

E m p f e h l u n g.

Unterzeichneter hat die Ehre einem hochverehrten Publikum die Eröffnung seiner am Ringe No. 4. gelegenen neuen Conditorei und Chocoladen-Fabrik ergebenst anzuzeigen.

Man findet daselbst schmackhafte Getränke, Bonbons, Dragées, candirte und eingemachte Früchte, so wie Backwaaren jeder Gattung; ferner: verschiedene Sorten Chocolade, als: Vanille-, Gewürz-, Gesund-, Gerstenmehl und Isländische Moos-Chocolade bester Auswahl und Güte, von 10 Silbergroschen bis zu 1 Reichsthaler pro Pfund.

Auch werden Bestellungen auf obengenannte Gegenstände angenommen und Jeder darf sich der pünktlichsten Bedienung versichert halten.

Durch eine gediegene Auswahl, sowohl einheimischer als ausländischer Zeitschriften, belletristischen und politischen Inhalts, ist zur Unterhaltung der Besuchenden bestmöglichst gesorgt worden. Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, den Wünschen eines geschätzten Publikums zu genügen, weshalb ich um das geneigte Wohlwollen desselben zu bitten mir erlaube.

J. B a r t h.

Die ächten kleinen Schwarzwälder Wand-Uhren,

die Viertelstunden schlagen und wecken, blos Stunden schlagen und wecken, nur wecken oder gar nicht schlagen, verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Koshaar = Westen, Koshaarne Halsbinden

mit und ohne Schleifen, empfiehlt

E. Wünsche,

Oblauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

Waaren = Anzeige.

Feine Thee's, Jam. Rum, feinstes Aiper und Provencer-Oel in Flaschen, französische Capern, Moutarde und Kremser Senf, Caviar, Sardellen, neue Holl. Heringe, Pfeffer-Gurken, Franz. und Grünberger Wein-Essig, Citronen, Aepfelsinen, Traubenrosinen, Chocolade, Faden-Nudeln, neuen Holl., Schweizer-, Chester-, Parmesan-, grünen Kräuter- und Limburger Käse, Braunschweiger Wurst, feinen Rastinad, Melis, Lumpen und Farin, so wie mehrere Sorten Coffee's, nebst allen übrigen Specerei-Waaren.

Ferner besonders schönen alten sortirten Marinas: Canaster, und verschiedene andere Rauch- und Schnupf-Tabacke, offerire im Ganzen und Einzeln von vorzüglicher Güte, zu den möglich billigsten Preisen.

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutius'schen Hause.

An Breslau's Brunnen-Trinker.

Bitte um

oder Ankauf von

leeren irdenen Brunnen-Kruken.

Bisher gab es keinen Zweck, um leere Selter-, Eger-, Marienbader, Bitterwasser-, Fachinger-, Geilnauer- und Rißinger-Brunnen-Kruken, zurückkaufen und annehmen zu können; weshalb bei so vielen Breslauer Familien, große Quantitäten leere kleinerne Brunnen-Kruken lagern, welche die hiesige Hochlöblich. Orts-Commission jetzt gebrauchen kann.

Da diese leere Kruken niemals für etwas gerechnet wurden, so geht meine ganz ergebene Bitte

An Breslau's Brunnen-Trinker, diese leeren irdenen Krüge an die Wohlöbl. Bezirks-Commission menschenfreundlichst verschenken zu wollen, damit dieselbe im Fall der Noth diese mit Sand gewärmt, zum allgemeinen Wohl vorrätig hat; oder ich bin auch erbötig, diese leeren irdenen Kruken mit 2 Pfennigen zu kaufen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Aus Eisen gegossene Ofen = Cylinder neuester Form,

welche die ungesunde Luft aus dem Zimmer fördern, in jedem Ofen und in jedem Zimmer mit leichter Mühe und einem sehr geringen Kosten-Aufwande angebracht werden können, die feuchtesten Zimmer in die trockensten verwandeln und bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten, empfangen und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Riesen
ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Achten Confitur-Essig
zum Einmachen aller Arten Früchte, offerirt und verkauft das Preuß. Quart à 3 Sgr.

Waldburg.

F. A. Berger.

A u f f o r d e r u n g.

Wer an meinen verstorbenen Mann, den Doctor medicinae Dondorff für ärztliche Behandlung restirt, hat binnen 4 Wochen seine Zahlung an mich, Schweidnitzer-Straße No. 37, oder in meiner Abwesenheit an den Goldarbeiter Dondorff Schuhbrücke No. 60 gegen Quittung abzugeben, später aber die gerichtliche Einziehung seiner Schuld zu gewärtigen.

Breslau den 3. October 1831.

verwittwete Dr. Dondorff geb. Batteri.

Wiener Schnürmieder

von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorrätig zu haben, so wie auch von allen Arten Graderhalter, bei Bamberger in No. 23. auf der Riemezeile eine Stiege hoch). Auch für Herren werden Bestellungen angenommen.)

Steinkohlen: Theer zum Räuchern ist zu verkaufen Ursuliner-gasse No. 12.

A n z e i g e.

Sehr dauerhaft gearbeitete Sattel, Zäume, Trensen, Candaren, Sporen, Steigbügel, Chabraquen, Reit- und Fahrpeitschen verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Eda.

Anzeige für die Herren Aerzte.

Bei mir werden für Buntader-Knoten oder ausgedehnte Blutgefäße, Schnürstrümpfe gemacht, welche den höchsten Wünschen der Herren Aerzte entsprechen.

Bamberger, Wiener Corsettmacher, in No. 23. auf der Riemezeile eine Stiege.

Loosen: Offerte.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Gerstenberg,
Ring No. 60. (nahe an der Oberstraße.)

Ein in der Cavallerie, wo möglich in der retenden Artillerie gebienter Unterofficier, findet einstweilige Beschäftigung. Das Nähere ist zu erfahren in der Wallstraße No. 1. Parterre links.

Unterkommen: Besuch.

Ein junger Mensch wünscht entweder als Schriftseher, oder als Oekonomie-Lehrling unterzukommen. Das Nähere in der Versorgungs- und Vermietungs-Anstalt bei Bretschneider Albrechts-Straße No. 1

Zu vermietten sind

- a) Amtleute, Jäger, Gärtner, Köche, Bedienten, Kutscher und Hausknechte;
- b) Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchinnen, Schenkfrauen und Kinderfrauen;
- c) Große und kleine Wohnungen und meublirte Stuben, im Commissions- und Vermietungs-Bureau, Schuhbrücke No. 64.

Handlung: Gelegenheit zu vermietten.

Auf der Schweidnitzer-Straße No. 30 ist das sehr gut gelegene offene Gewölbe, welches zu jedem Geschäfte sich eignet, zu vermietten und auf Ostern zu beziehen. Näheres ertheilt der Eigenthümer des Hauses.

Wohnungs: Vermietung.

Der 2te Stock in dem Hause No. 13. auf dem Rossmarkt, bestehend in 4 Stuben und nöthigem Beigelaß, ist für 110 Rthlr. zu vermietten. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zu vermietten

ist in der Oder-Vorstadt eine gut eingerichtete bequem gelegene Branntweinbrennerei; es befindet sich dabei ein bedeutender Hofraum und ein Obst- und Gemüsegarten. Das Nähere Oberstraße No. 4. parterre.

Angetommene Fremde

In dem 3. Bergen: Hr. v. Kleist, Oberst, von Reisse; Hr. Steinbart, Oberamtmann, von Bartelschütz. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Salomon, Kaufm., von Berlin; Hr. Rindfleisch, Inspektor, von Pommern. — In der goldenen Gans: Hr. Graf v. Sebersdorf, von Döberitz; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Hundt, von Schandorf; Herr v. Spiegel, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Herr v. Söbner, Gutspächter, von Neßwitz; Hr. v. Morawitz, von Neudorf; Hr. Bülow, Oberamtmann, von Pommern; Hr. Heege, Lieutenant, von Keupen. — Im goldenen Zelter: Hr. v. Wittich, von Pommern; Hr. v. Sokolowski, Gouvernements-Secretair, Hr. v. Wittenberg, Hr. v. Viernack, Hr. v. Drogilowski, Collegienrath, sämtlich von Keupen; Hr. v. Wittich, von Minkowski; Hr. Görig, Gutbes., von Gröndorf; Hr. v. Eichardt, von Döberitz; Hr. Mengel, Inspektor, von Damm; Hr. Splecki, Aetvarius, von Trebnitz. — Im goldenen Baum: Herr v. Kadecke, von Nieder-Pommern; Hr. v. Welzel, von Lubow; Hr. Mescheder, Wirthschafts-Inspektor, von Kauder. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Förner, Gutbes., von Neisse; Hr. Epstein, Kaufmann, von Carlsruh. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Sandreck, von Langenbielau; Hr. Gräff, Buchhändler, von Oppeln. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Pösch, Major, von Oberau; Hr. v. Gaffron, Landesaltler, von Schreidendorf. — Im rothen Löwen: Hr. Langner, Kaufm., von Constadt. — Im goldenen Löwen: Hr. Selbmann, Kantor, von Landesbut. In der goldenen Krone: Hr. Leuchterberger, Inspektor, von Langenbielau. — In der großen Stube: Hr. Müller, Auscultator, von Wismar; Hr. Neubauer, Oberamtmann, von Medjibor. — Im Privat-Logis: Hr. Förster, Lieutenant, von Schubertsdorf, Döberitzstraße No. 78; Hr. Warden, Gutbes., von Distelwitz, Schmiedebrücke No. 27.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch allen auf Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.